

Funfzehntes Kapitel.

Ausbildung des Schreckensapparates.

Die Dünste, welche früh Morgens den See, die Au und den Hügel bedeckt haben, sammelten sich in Nebelgruppen, schlichen dann langsam an den Abhängen der Berge empor; bald darauf wurden sie zu unstäten Wolken und endlich krystallisirten sie sich und fielen als Schnee auf die Erde herab. Gerade so gestalten sich bei den meisten Menschen Gedanken und Entschlüsse. Auf dem einsamen Spaziergange in dem Halbdunkel des Haines nach den Beschwerden des Tages bemächtigt sich unser eine wehmüthige Stimmung. Sie ist unbestimmt, wir wissen nicht woher sie kommt und fragen: Herz, mein Herz, warum so traurig? Es kostet uns einige Mühe, der Stimmung entsprechende Vorstellungen zu finden. In solchen »gemüthlichen« Augenblicken beschwören wir die Erinnerung an die ferne Heimath, an die verflossene Jugend und die dahingeschiedenen Freunde herauf. Diese Bilder sind anfangs allgemein und nebelhaft; allmählich werden sie deutlicher; die Umrisse gewinnen an Schärfe, verlieren aber an Umfang; die Phantasie concentrirt sich und wählt einzelne Scenen aus der Welt, die ihr so eben vorschwebte. Endlich gewinnt die Vernunft ihre Herrschaft über die Stimmung und die Vorstellungen krystallisiren sich zu Gedanken und Entschlüssen.

Ich will nicht behaupten, dafs jeder Gedanke sich auf eine Stimmung zurückführen lasse, aber dieses ist der Entwicklungsgang des menschlichen Geistes, und nur bei dem

gebildeten, geistig und physisch kräftigen Menschen wird der Gedanke mehr oder weniger unabhängig von der Stimmung und Gewohnheit.

Behaglichkeit versetzt uns in eine angenehme und Widerwärtigkeiten in eine verdrießliche Stimmung; allein wie in jeder Gegend gewisse Winde vorherrschen, so auch ist bei jedem Menschen ein gewisser Humor mehr oder weniger habituell. Die Wahl hängt von der Konstitution des Körpers, aber ganz vorzüglich von der Erziehung ab, welche auch auf die physische Entwicklung eine große Macht übt. Es besteht nämlich eine Wechselwirkung zwischen den Bildern der Phantasie und der Stimmung, und vor dem Erwachen des Geschlechtstriebes erhalten wir fast alle Bilder der Phantasie von Außen. Kinder äffen in ihren Spielen das sie umgebende Leben und Treiben und entwickeln sich physisch und geistig im Sinne desselben. Ein sehr bedeutender Faktor der habituellen Stimmung sind somit die Einflüsse, welche auf das kindliche Gemüth wirkten und die Bilder, welche es erfüllten. Streng im Katholicismus erzogene Menschen unterscheiden sich auch, nachdem sie sich emancipirt haben, durch die Lebhaftigkeit und die supernaturalistische an Aberglauben streifende Tendenz ihrer Gefühle und Anschauungen von den nüchternen Protestanten. Der Nationalcharakter beruht zum geringsten Theil auf der Abstammung und der damit zusammenhängenden Organisation des Körpers: er hängt fast lediglich von der Erziehung ab, d. h. den Bildern, mit denen das kindliche Gemüth gefüllt worden ist.

Wie gehoben auch die Stimmung sein mag, so ist es doch so schwer neue, würdige Bilder herbeizuzaubern, daß es nur genialen Menschen gelingt, und es bieten uns die Kunst, besonders die Poesie, und die Religion ihren Beistand an. Wenn ein Hindu an einem Baum in seinem Garten besonderes Interesse nimmt, so legt er alle seine Gefühle und Bedürfnisse in denselben hinein und bemüht sich vor Allem für ihn eine passende Frau zu werben, und hat

er in der Nähe einen andern Baum gefunden, der sich nach sachkundiger Prüfung als Braut eignet, so wird der Brahmane gerufen, um die Einsegnung der Ehe zu celebriren und es wird ein Familienfest gehalten. Harmlose poetische Spiele dieser Art charakterisiren die Kinderjahre des Individuums und ganzer Völker; wir finden sie in der Poesie der Griechen und in unsern Volkssagen.

Nicht so harmlos sind die Einflüsse der Religion auf unsere Erziehung, Stimmungen und Gefühle. Sie bedient sich der mächtigsten Mittel, den Menschen in Bewegung zu setzen: der Furcht und Hoffnung. Um die Vernunft ihrer Herrschaft zu berauben, legt sie ihr das Problem der Unendlichkeit vor; die Zeit wird zur zeitlosen Ewigkeit, der Raum verliert seine Grenzen und Gott wird, wenn man die Sache genau untersucht, zum Nichts. Diesem System der Sophisterei, welches wir zuerst im Buddhismus erblicken, ist es Jahrhunderte lang gelungen, die kräftigsten Geister mit den unlösbaren Räthseln zu beschäftigen, aus Negationen concrete Vorstellungen zusammenzusetzen.

Da einmal Furcht den größten Eindruck auf die Massen macht, so hängt die Wirkung einer Religion von der Vollendung ihres Schreckensapparates ab. Eine Religion mit einem gehörigen Contingent von Teufeln, aber ohne Himmel würde gewifs weit mehr Glück machen, als eine ohne Hölle, wenn auch ihr Himmel noch so wonnevoll wäre, und nicht nur geglaubt, sondern gesehen werden könnte; deshalb verdunstet auch der aufgeklärte Protestantismus mehr und mehr, während Verweigerung der Absolution, und selbst der Bannstrahl, ungeachtet des Fortschrittes der Aufklärung doch noch immer einige Wirkung hat. Der gottlose Heide hat nicht ganz unrecht, wenn er sagt: *Primos in orbe deos timor fecit*. Den Moḥammad kosteten die Freuden des Paradieses, wie luxuriös er es auch austattete, nicht mehr als die Qualen der Verdammten, und er hat daher seine Religion mit Himmel und Hölle versehen, doch hat er auf letztere viel mehr Mühe verwandt

als auf erstern und zwar mit dem klaren Bewußtsein, daß Furcht das sicherste Mittel zur Erreichung seiner Zwecke sei. »Bei der Anhörung der Mathāniy, sagt er, überläuft Diejenigen, welche ihren Herrn fürchten, eine Gänsehaut vor Schrecken; dann werden ihre Herzen weich und empfänglich für Gottes Wort.« Die letzten fünf Jahre seines Aufenthaltes in Makka hat er sich daher vorzüglich mit der Ausbildung seines Schreckensapparates, daneben aber wohl auch mit der Eschatologie überhaupt beschäftigt, und da er große Mühe auf sein Inferno und seine Beschreibung der Auferstehung verwendet hat, müssen wir unser Urtheil über seine poetischen Talente besonders auf die darauf bezüglichen Offenbarungen gründen, und es wäre sehr wünschenswerth, wenn sie ein Dichter im Geiste des Originals, aber ohne sie zu veredeln, übersetzte.

Sein Thema zerfällt in vier Haupttheile: Beweise für die Auferstehung, Beschreibung des Gerichtstages, die Qualen der Hölle und die Freuden des Paradieses; dazu kommt noch die Angst der sterbenden Ungläubigen, mit diesem Gegenstand jedoch hat er sich wenig beschäftigt ¹⁾).

¹⁾ Es sind nur drei oder vier Inspirationen dieser Art im Korān. Als Beispiel diene folgendes Fragment:

23, 101. Bis sich Einem von ihnen der Tod naht, dann ruft er:
„Herr, bring mich zurück,

102. auf daß ich Gutes thue und die vernachlässigten Pflichten einhole.“ Keineswegs! was ihr zu erwarten habt, ist, daß er einen Urtheilsspruch fälle: deswegen steht hinter ihnen eine Scheidewand [und sie können nicht zurück].

103. Wenn dann in die Posaune gestoßen wird u. s. w.

Ich übersetze Urtheilsspruch, wo es nach den Exegeten heißen sollte, er (der Sterbende) spricht ein leeres Wort, weil Kalima auch in andern Korānstellen diese Bedeutung hat.

Das Wort für Scheidewand ist im Original Barzach. Auch im Islām ist eine Kabbale entstanden und aus Barzach ist alles Mögliche gemacht worden. Man wollte eine sichtbare Scheidewand haben und behauptete, Barzach bedeute das Grab, oder eine Vorhölle, in der die Seele den Tag der Auferstehung erwartet, oder eine Linie zwischen der Hölle und dem Paradiese. In der Transcendental-

Anfangs durfte er es nicht wagen, in diesen Schilderungen ganz seiner Phantasie zu folgen, sondern er mußte die bereits unter den Schriftbesitzern vorhandenen Vorstellungen berücksichtigen; so hat er, nach Geiger, den Einfall, daß die Glieder des Menschen Zeugnifs gegen ihn ablegen, von den Juden entlehnt¹⁾. Ferner mußten die früheren Drohungen einer zeitlichen Strafe, so weit als möglich, in neuer Gestalt darin aufgenommen werden; deswegen erscheint auch der Ruf, Çayha, neben der biblischen Posaune. Allein sehr hoch dürfen wir diese Hindernisse gegen eine freie ungezügelter Ausbildung des Schreckensapparates nicht anschlagen; denn wenn er sich durch Behutsamkeit hätte beschränken lassen, so würde er sich vor Widersprüchen gehütet haben, diese sind aber so groß, daß es den Mosli-

philosophie (hikmat alischrak) nennt man den Körper Barzach, weil er den endlichen vom unendlichen Geiste trennt. Bei den Çûfies wird die ganze sichtbare Welt und auch der größte Geist (rûh-i-a'tzam) d. h. die Weltseele, und die sichtbare Welt ('âlam-i-mithâl) so genannt. Andere finden in Barzach nicht den Begriff von Trennen, sondern von Mittelglied. Die Schaffârier sagen daher: Barzach ist die sinnlich wahrnehmbare Gestalt des Meisters oder geistlichen Führers. Er ist das Mittelglied zwischen seinen Jüngern und dem Wahren (Gott). Es ist daher nöthig, daß diese, während sie das Dzirk verrichten, beständig den Meister vor den Augen des Geistes festhalten, damit sie durch seinen Segen sich dem Wahren nähern und damit sie selbst und die ganze Welt im Gedanken auf ihn verschwinden. Die Çûfies sprechen auch von einem Barzach der Barzache, von einem umfassenden Barzach (Barzachi gâmi') und vom größten Barzach. Sie verstehen darunter jenen Standpunkt der Contemplation, auf dem uns Gott als das einzige Wesen, das Sein hat, erscheint. Dies ist die höchste der [unreinen] Auffassungen der Gottheit und die Wurzel von allen niedrigen Barzachen. Man nennt diesen Standpunkt auch das mohammadische Licht und die mohammadische Wesenheit.

¹⁾ Im Hinblick auf diese Idee haben die moslimischen Moralisten die Glieder gawârih Erwerber, Fänger genannt; nicht etwa, deswegen, weil wir mit den Händen unsern Unterhalt erwerben, sondern weil im Korân sehr oft der Ausdruck vorkommt: Dem Menschen wird vergolten für das was sie erworben, d. h. gethan haben.

men nicht gelingt, ein einheitliches Bild der Dinge nach dem Tode zu entwerfen. Im Ganzen beurkundet er großen Mangel an Erfindungsgabe, und hierin steht er unsern katholischen Predigern nach; er ist aber nicht so roh wie diese. Die wenigen Bilder, die er schon in Makka hatte, stellte er mannichfaltig dar, bald werden sie von Gott beschrieben, bald erzählend und bald dramatisch geschildert; aber überall zeigt er mehr Schlaueit als Kunstsinn, und er ist unerschöpflich in den Mitteln, die Eindrücke nicht erfüllter Weissagungen zu verwischen. Am meisten müssen wir die Kraft des Ausdruckes bewundern; hierin übertrifft er selbst unsern Luther. Es wäre interessant die allmähliche Entwicklung des Schreckensapparates zu verfolgen, weil er aber nicht selten frühere Compositionen durch Einschreibungen ergänzt hat, so ist dies nicht leicht möglich; indessen dürfen wir annehmen, daß die in den Rahmân-Stücken (s. Anhang zu Kap. 12) enthaltenen Beschreibungen zu den ältesten gehören.

Mit seiner Uebersiedlung nach Madyna begann Moḥammad ein neues Leben. Göthe hat uns die Umwandlung eines Metaphysikers zum genußliebenden Weltmanne im zweiten Theile seines psychologischen Dramas anschaulich gemacht. Der Prophet wurde zum unumschränkten Herrscher und Feldherrn, und die vierzig Frauen, welche er besaß, freite oder verstiefs, gaben ihm auch zu thun. Unter diesen Verhältnissen haben ihn Bilder des Lebens nach dem Tode viel weniger beschäftigt als seine bekehrten Anhänger, und da ohnedies seine poetische Periode vorüber war, begnügte er sich stereotyp gewordene Phrasen am Schlusse seiner Tagesbefehle — Inspirationen hatte er in Madyna nur sehr selten — zu wiederholen. Seine Jünger hingegen erfanden Qualscenen, welche, wenn sie auch selten originell sind und häufig an unsere Hölle, ja sogar an den Orcus erinnern, doch bedeutenden poetischen Werth haben und selbst in unsern Tagen von moslimischen Dichtern nicht ohne Erfolg bearbeitet worden sind. Er winkte

Beifall, bearbeitete sie aber nicht, und deswegen stehen sie in der Hadyth und nicht im Korân. Die eschatologischen Inspirationen, welche die grösste Frische bekunden, können wir etwa in das Jahr 618—619 versetzen, die vollständigsten hingegen fallen ohne Zweifel in die Jahre 621—622. Es ist kaum nothwendig zu erwähnen, daß dieser Theil des Korâns einen sehr grossen Einfluß auf die Ausbildung des Islâms übte, und lange Zeit galt selbst unter den Theologen die Furcht, chawf, für das Hauptmotiv der Sittlichkeit ¹⁾.

Der Erfolg, welchen je das neue Schreckensmittel hatte, verleitete ihn zu demselben Irrthum, den er früher in seinen Drohungen eines zeitlichen Strafgerichtes begangen

¹⁾ Zu Anfang des zweiten Jahrhunderts war Hasan Baçry († 113, beinahe 90 Jahre alt) der Repräsentant des religiös-geistigen Lebens einer der drei Hauptstädte des Islâms, und er erhob „die Furcht“ zum höchsten Princip der Moral. Es war dies eine Frucht der Schreckenssäuren des Korâns. Hawschab erzählt daher: Ich hörte den Hasan sagen: Ein Menschenkind, welches den Korân liest und daran glaubt, wird in der Welt meistens mit Schrecken erfüllt sein, es wird in der Welt heftige Furcht empfinden, und häufig weinen. Ibrâhym b. 'Ysâ Yaschkory sagt: Ich habe nie Jemanden gesehen, der betrübter aussah als Hasan, so oft ich ihn sah, kam er mir vor, wie wenn ihn gerade ein grosses Unglück betroffen gehabt hätte.

Hasan Baçry wurde einer der Gründer der moslimischen Ascese und der damit zusammenhängenden pantheistischen Religionsphilosophie. Obwohl er für die rein historische Theologie und Rechtsgelehrsamkeit als ein Kirchenvater gilt, so erzählt doch 'Imrân der Kurze: Ich befragte den Hasan über Etwas, und auf seine Antwort machte ich die Bemerkung: die Theologen (fakÿhe) aber sagen so und so. Er erwiderte: Weist du auch welcher Theologe dir nützt? Es nützt dir der Theologe, welcher sich von der Welt enthält, klares Bewußtsein hat in seiner Religion und beständig mit der Anbetung seines Herrn beschäftigt ist.

Die Moslime haben sich lange von Extrem zu Extrem, Furcht und Liebe, herumgetrieben, bis sie die Vervollkommnung der Seele, takmyl alnafs, als das höchste ethische Princip gelten ließen.

hatte, und er gab die Zeit der Auferstehung mit zu grosser Bestimmtheit an. Die Veranlassung wird in der Tradition halb erzählt und halb verschwiegen.

Der Zohrite 'Adyy war mit dem rechthaberischen Achnas verschwägert, und es fehlte auch ihm der erhabene Geist, himmlische Dinge zu verstehen. Eines Tages begab er sich zum Gesandten Gottes und fragte ihn, wann die Auferstehung stattfinden und wie es dann aussehen werde. Für seinen stumpfen Alltagsverstand war es besonders unbegreiflich, wie Gott die nach allen vier Winden zerstreuten Knochen zusammenzuklauben im Stande sein werde. Moḥammad unterrichtete ihn über diesen Gegenstand, und obschon es die Tradition nicht zugiebt, scheint er ihm doch auch über die Zeit die gewünschte Auskunft gegeben zu haben. Die Eindrücke der Unterredung riefen eine Inspiration in ihm hervor, wovon folgende Verse ein Bruchstück sind:

75, 1. Ich brauche nicht zu schwören bei dem Auferstehungstag,

2. noch bei der Seele, die sich selbst anlag'.

3. Wie, glaubt der Mensch, daß Gott seine Knochen nicht zu sammeln vermag?

4. Ja, er ist im Stand die Finger zusammenzusetzen nach jetziger Lag'.

5. Aber der Mensch läugnet, damit er auch hinfort in seiner Sündhaftigkeit nicht verzag'.

6. Er fragt dich: Wann ist der Auferstehungstag?

Nach diesen Versen kommt plötzlich ein anderer Reim, der frühere kehrt aber in folgendem Stücke wieder:

75, 16. Setze bei der Inspiration deine Zunge nicht in Bewegung, um damit zu eilen;

17. denn uns liegt das Sammeln derselben ob und der Vortrag,

18. und wenn wir sie vorgetragen (in Worte gekleidet haben), so folge dem Vortrag;

19. und dann liegt uns ob die Erklärung dessen, was darin dunkel ist oder vag ¹⁾).

Diese auch in psychologischer Beziehung wichtige Stelle enthält ein Bekenntnis, daß Moḥammad sich übereilt und eine halb fertige Inspiration mit menschlichen Zugaben und in menschlicher Fassung verkündet habe. Begreiflicher Weise wurde sie gestrichen und vorsichtshalber behält sich Gott in Zukunft das Recht vor, nicht nur die Redaktion der Orakel selbst zu besorgen, sondern auch selbe nachträglich zu deuten. Um die Zweckmäßigkeit einer solchen Anordnung zu begreifen, versetze man sich in die Lage des Propheten, wenn er mitten unter seinen Feinden saß und diese ihn mit Fragen bestürmten, die er unmöglich beantworten konnte, oder ihm Widersprüche in seinen Offenbarungen vorhielten. Was war vernünftiger als zu antworten: Ich muß warten bis mir Gott darüber Aufschluß giebt oder den scheinbaren Widerspruch löst.

Dem Vorwurfe ob der Uebereilung geht die Frage des 'Ady voraus: »Wann ist der Auferstehungstag?« Aehnliche Fragen kommen oft im Korân vor, und darauf folgt fast allemal eine Antwort, welche mit *kol* »sprich« anfängt ²⁾. Hier fehlt sie. Wahrscheinlich war sie so unbehutsam ausgedrückt, daß sie unterdrückt werden mußte und zu diesem Verweise Anlaß gab. Sie mag gelautet haben: Sprich: die Stunde wird eintreten, ehe ein Jahr vorüber ist,

قل ستقوم الساعة فلم يمس على الانسان عامه

¹⁾ Hier folgen zwei Verse, deren Einschaltung bezeichnend ist für die Geistlosigkeit, mit der die zum Theil fragmentarisch erhaltenen Inspirationen zusammengereimt wurden:

20. Aber ihr liebet das Vergängliche,

21. und vernachlässiget das Jenseits.

Das Vergängliche heißt im Original 'Āgila (wörtlich: das Eilende; über die Bedeutung vergl. Kor. 17, 19. 76, 27), und weil nun vorher Gott das Eilen tadelt, so hielten es die Sammler für passend, diesem Fragment hier einen Platz anzuweisen, in welchem er die Liebe zum Eilenden mißbilliget.

²⁾ Z. B. Kor. 2, 185. 211. 214. 216; 5, 6; 8, 1 etc.

Vielleicht hat er auch nach Unterdrückung dieser Weissagung das Bekenntnis seines Irrthumes deutlicher ausgesprochen und obige Erklärung, welche, wie wir an einem andern Orte zeigen werden, sein Gemüth so lange beschäftigt hat, bis die Lüge zur Selbsttäuschung wurde, erst später in die Stelle desselben gesetzt. Es mag ursprünglich geheissen haben:

»Wir haben dir in keiner Offenbarung die Zeit des jüngsten Tages bestimmt«,

ما انزلنا عليك وحيا في تعيين آتة

Die Vermuthung, das Moḥammad so unvorsichtig war, das Eintreten des Gerichtstages mit zu groszer Bestimmtheit als ganz nahe bevorstehend vorauszusagen, stützt sich auf folgende Gründe: Erstens fuhr er auch später fort, aber weislich ohne genaue Zeitbestimmung, zu behaupten, das Gericht werde bald eintreten: Kor. 16, 79 »Es kommt in einem Augenblick oder noch bald« (vergl. Kor. 47, 20. 17, 53). Zweitens: wenn man in ihn drang, Tag und Jahr anzugeben, so antwortete er, das ihm Gott diese Kenntniss vorenthalten habe. In einer früheren Offenbarung hatte er zugegeben, das Jesus die Zeit wufste. Ein solches Bekenntnis, mußte ihn, da er doch sonst mit Gott auf dem vertrautesten Fusse stand, in den Augen seiner Anhänger, dem Religionsstifter der Christen gegenüber, heruntersetzen, und er würde es kaum ausgesprochen haben, wenn er sich nicht durch seine Voreiligkeit so compromittirt gehabt hätte, das er dazu gezwungen wurde. Wie einfach wäre es sonst gewesen, eine Zeit zu nennen, zu der er, aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht mehr am Leben sein würde. In der That hat er der Zudringlichkeit der Gläubigen gegen Ende seines Lebens auch nachgegeben und in Gegenwart eines Jünglings erklärt, das ehe derselbe das Greisenalter erreiche, das Zeitliche sein Ende haben werde; doch hat er es nie wieder gewagt, die Zeit genau zu bestimmen. Um seine Würde andern Religionsstiftern gegenüber zu wahren, erklärte er (Kor. 20, 15), das auch Moses, obschon er

mit Gott von Angesicht zu Angesicht gesprochen hatte, »die Stunde« doch nicht gewußt habe. Drittens endlich finden wir in Sûra 79 ein ziemlich deutliches Bekenntniß, daß er sich compromittirt habe:

79, 42. Sie befragen dich über die Stunde: Wann wird sie tagen?

43. Wie kommst du dazu, dies zu sagen?

44. da doch nur dein Herr solches darf wagen.

45. Wahrlich, dein Geschäft ist, denen, die sie fürchten, die Warnung vorzutragen;

46. [gleichviel, ob sie nahe oder fern ist] eines Tages, wenn sie selbe sehen, wird es ihnen vorkommen, daß sie nur einen Abend oder Mittag im Todesschlaf lagen.

Wie in andern Fällen, in denen er eine Offenbarung unterdrückte, nahm er auch hier ein Stück aus seinem Schreckensapparate, dessen gute Wirkungen ihn die Erfahrung schätzen gelehrt hatte, und setzte es an Stelle der gestrichenen Verse:

75, 7. Wenn es einem vor den Augen funkelt

8. und der Mond sich verdunkelt

9. und die Sonne und der Mond sich verbinden;

10. an jenem Tage wird der Mensch bestrebt sein, eine Zuflucht zu finden.

11. Aber es giebt keinen Zufluchtsort;

12. dein Herr ist an jenem Tage der einzige Hort.

13. An jenem Tage wird dem Menschen gesagt werden, was er gethan und unterlassen.

14. Nein, er ist gegen sich selbst Zeuge seiner Werke ¹⁾,

15. selbst wenn er Entschuldigungen vorbringt.

Wahrscheinlich gehören auch folgende Verse, welche denselben Reim haben, zu dieser Inspiration:

22. Einige Antlitze sind an jenem Tage blühend

¹⁾ Seine Augen, Ohren und Haut werden Zeugniß gegen ihn ablegen. Kor. 41, 21.

23. und zu ihrem Herrn emporblickend.
24. Andere Antlitze sind an jenem Tage düster
25. und sie ahnen, daß ihnen etwas Schreckliches bevorstehe.

Dieses Stück ist nicht in der Absicht verfaßt worden, um das Gestrichene zu ersetzen, denn sonst würde es denselben Reim haben, wie die vorhergehenden Verse und mit Worten schliessen wie: sobald dieses eintritt, werdet ihr schon wissen, wann der Gerichtstag gehalten wird. Er hat, als er die Offenbarungen in Kapitel eintheilte, eine fertige Inspiration genommen und die Lücke ausgefüllt.

Der Gesichtspunkt, von dem wir die hier zu untersuchenden Inspirationen ansehen, macht es uns zunächst zur Aufgabe, die Art der Verfassung derselben näher zu beleuchten. Nur unwissende Leute huldigen noch dem Vorurtheile, daß gediegene Kunstwerke aus den Köpfen der Dichter in ihrer ganzen Vollendung hervorsprudeln. Schon Horaz hat uns eines Bessern belehrt: Der Dichter, sagt er, muß die Feile anwenden. Dem Moḥammad scheint es, wie allen Schwärmern, ganz besonders schwer gefallen zu sein, die heiß empfundenen Gefühle mit jener Fülle und Mannigfaltigkeit der Form auszustatten, ohne welche sie wirkungsloses Rasen geblieben wären. Die häufigen Wiederholungen im Korân sind zum Theil die Folge dieser Unfähigkeit. Wochen, ja Monate lang sann er über eine bereits bearbeitete Idee nach, es fielen ihm neue Bilder ein, und dieser Fund erschien ihm so wichtig, daß er wieder zur Bearbeitung schritt. Hier ist eins der schlagendsten Beispiele zum Beweise dieser Behauptung:

Erster unvollendeter Versuch.

- 84, 1. Wenn der Himmel gespalten worden
2. und seinem Herrn folgt, und dazu befähigt worden,
3. und wenn die Erde gedehnt worden,
4. und was in ihr war ausgeworfen hat, und dessen losgeworden,

5. und ebenfalls ihrem Herrn folgt und dazu befähigt worden.

Bemerk. Ohne Nachsatz.

Zweiter Versuch.

- 82, 1. Wenn der Himmel gekloben worden,
 2. wenn die Sterne zerstreut worden,
 3. wenn die Meere ausgegossen worden.
 4. Wenn die Gräber aufgethan worden,
 5. dann weiß jede Seele was von ihr gethan und unterlassen worden.

Dritter Versuch.

- 81, 1. Wenn die Sonne zusammengerollt worden ¹⁾,
 2. wenn die Gestirne getrübet worden,
 3. wenn die Berge von der Stelle bewegt worden,
 4. wenn [die Verwirrung so groß ist, daß selbst] der Geburt nahe Kameele vernachlässigt worden,
 5. wenn die wilden Thiere versammelt worden,
 6. wenn die Meere übergeschüttet worden,
 7. wenn die Seelen gepaart geworden,
 8. wenn lebendig begrabene Mädchen gefragt geworden:
 9. wegen welcher Schuld sie getödtet worden?
 10. wenn die Rollen [welche die Rechnung der Menschen — ihre Sünden und Verdienste — enthalten] ausgebreitet worden,
 11. wenn der Himmel abgeschält (d. h. weggenommen, entfernt) worden,
 12. wenn die Hölle geheizt worden,
 13. und wenn das Paradies nahe gerückt worden,
 14. dann weiß jede Seele, was ihr bevorsteht.

Der zweite Versuch hat im Original schon viel mehr

¹⁾ Um eine große Fackel (masch'al) zu machen, benetzt man Fetzen von Baumwollzeug mit Oel, und man löscht sie aus, indem man sie zusammenwickelt: daher dieses Bild.

Wohlklang als der erste, der dritte aber gilt als die vollendetste Composition im ganzen Korân und Moḥammad erklärte selbst, wer den Tag der Auferstehung zu sehen wünsche, soll diese Beschreibung desselben lesen. Alle drei Versuche haben denselben Reim, und man könnte glauben, die Sammler haben aus Versehen dieselbe Offenbarung mit mehr oder weniger Vollständigkeit wiederholt. Ein solches Versehen war aber unmöglich, denn die Verse von Sûra 81 mußten noch in ihren Ohren geklungen haben als sie Sûra 82 niederschrieben; wir haben es also wirklich mit drei Versuchen zu thun, wovon sie dem vollendetsten den ersten, und dem mangelhaftesten den letzten Platz anweisen.

Es würde den Leser ermüden, wenn ich meiner ursprünglichen Absicht nachkäme, und hier alle auf die letzten Dinge bezüglichen Inspirationen zusammenstellen wollte. Ich gehe daher sogleich auf die dritte Straßperiode über; die bei diesen und andern Gelegenheiten angeführten Korânstellen sind mehr als genügend, dem Zwecke zu entsprechen und dem Leser die Mittel, mit welcher er die Sünder erschreckte, anschaulich zu machen.

Der Bd. I S. 548 angeführten Stelle über das Wegwanken der Berge hat Moḥammad ungefähr im Jahre 621 folgende Inspiration angehängt:

- 77, 8. Und wenn die Sterne ausgebrannt,
9. und wenn zerrissen ist das Himmelsgewand,
10. und wenn die Berge weggewannt
11. und zum Stell-dich-ein vorgeladen werden die Männer, welche einst Gott gesandt —
12. Aber auf welchen Tag ist der Termin anberaumt?
13. Der Tag wird Tag der Entscheidung genannt ¹⁾.

¹⁾ Die Inspirationen, in welchen der jüngste Tag „der Tag der Entscheidung“ geheißen wird, bilden eine eigene Gruppe und zeichnen sich durch Schwung aus.

14. Ist dir auch der Sinn von »Tag der Entscheidung« bekannt?

15. Wehe an jenem Tage denen, die die Wahrheit verkannt!

16. Haben wir nicht die Alten vertilgt und verbrannt?

17. Dann werden ihnen die Neuern nachgesandt:

18. so machen wir Bösewichter zu Schand'.

19. Wehe an jenem Tage Jenen, die die Wahrheit verkannt! u. s. w. bis Ende der Sūra.

Moḥammad drohte den Ungläubigen eine Kāri'a »Katastrophe«, ähnlich der, welche die 'Āditen und Thamūdāer befallen hatte (vergl. Bd. I S. 472). Folgende darauf bezügliche Offenbarung gehört in die erste oder zweite Drohungsperiode:

13, 31. Es ist eine Regel, daß die Ungläubigen, wegen ihrer Handlungen, von Zeit zu Zeit eine Katastrophe trifft, oder daß sie ihre Nachbarländer befällt, bis die Drohung Allah's in Erfüllung geht, denn Allah handelt seiner Verheißung nicht zuwider.

32. Auch die Propheten vor dir wurden verlacht. Ich gewährte den Ungläubigen eine Frist, dann aber nahm ich sie her, und wie war meine Strafe?

33. Ist etwa Er, welcher jede Seele und ihr Thun und Lassen überwacht [wie die Götzen]? Dennoch nehmen sie an, daß Allah Gefährten habe! Sprich: nennt sie! — Wollen sie Ihn vielleicht über etwas belehren, wovon Er auf der ganzen Erde (durchaus nichts) weiß? oder sind es bloße Worte (wenn sie die Götzen Götter nennen)? Nein, den Ungläubigen sind vielmehr ihre Manöver [gegen Moḥammad vom Teufel] als gut vorgespiegelt worden und sie werden von dem [rechten] Pfad verdrängt, denn wen Allah irre führt, der findet keinen Wegweiser.

Da die Katastrophe nicht kommen wollte, deutete er die Drohung auf den jüngsten Tag und die Hölle. Um

den Uebergang einzuleiten, fügte er der ursprünglichen Drohung folgenden Vers hinzu:

34. Es wird sie eine Strafe in diesem Leben treffen, aber die Strafe des Jenseits ist viel tiefer gehend; und sie werden gegen Allah keinen Beschützer finden.

Darauf sagt er in Sûra 101:

1. Die Katastrophe — was ist die Katastrophe?
2. Wie weist du, was die Katastrophe sei?
3. An einem gewissen Tage werden die Menschen wie zerstreute Motten herumflattern,
4. die Berge werden wie bunte gezupfte Wolle sein.
5. Derjenige, dessen Wagschale schwer ist, wird sich im Wohlleben befinden,
6. die Mutter desjenigen aber, dessen Wagschale leicht ist, wird die Hâwiya ¹⁾ sein.
7. Weist du auch, was das bedeutet?
8. Ein lodernes Feuer. —

In K. 12, 107 heißt es: Sind sie vielleicht sicher, daß nicht eine Ghâschiya (Zudeckende) vom Strafgerichte Allah's oder die Stunde sie plötzlich überrumpele, ohne daß sie sich's versehen?

In den darauf folgenden Versen ist eine kurze Anspielung auf die vertilgten Städte. Es ist wohl kein Zweifel, daß hier unter Ghâschiya eine zeitliche Strafe zu verstehen sei. Für den Araber hatte der Ausdruck Ghâschiya, Bedeckerin, viel Poetisches. Der Nomade sucht, wenn er in Gefahr ist, sein Heil nicht hinter Gräben und Mauern, sondern, wie die Gazelle der Wüste, im Weiten. Daher bedeutet auch umzüngelt werden so viel als auf eine Unmöglichkeit stoßen (K. 12, 66). Eine noch schlimmere Be-

¹⁾ Hâwiya heißt die fallende, stürzende, dann auch eine ihrer Kinder beraubte Mutter. Man sagt: hawat ommoho, wörtlich: seine Mutter ist gestürzt oder kinderlos geworden, d. h. ihr Sohn ist in der Schlacht gefallen. Die Commentatoren glauben, daß Hâwiya hier Hölle bedeute.

deutung hat bedeckt werden. Bei einem nächtlichen Ueberfall schneidet der Feind die Stricke der Zelte ab und die Schlafenden werden von den Zelten bedeckt, wie Vögel vom Netze. Auch die Nacht, welche dem Menschen die Möglichkeit sicherer, freier Bewegung benimmt, »bedeckt« ihn; Schwermuth und Wahnsinn »bedecken« das Gemüth, und während einer Ohnmacht werden die Lebenskräfte des Kranken »bedeckt«. »Gedeckt werden« hat also in den meisten Fällen einen peinlichen Sinn für den Araber.

Gerade weil Ghäschiya ein poetischer Ausdruck ist, war es leicht für Moḥammad, als das Strafgericht nicht eintrat, sie in eine Scene des jüngsten Tages zu verwandeln.

88, 1. Hast du das Nähere über die Ghäschiya vernommen?

2. Einige Gesichter (d. h. Menschen) sind an jenem Tage demüthig,

3. strebend und bebend,

4. sie steigen hinab in ein loderndes Feuer

5. und werden von einem kochenden Quell getränkt

6. und ihre Nahrung wird die Dhary'-Pflanze (d. h. Kameelfutter) sein;

7. sie wird sie weder fett machen, noch ihnen den Hunger stillen.

8. Andere Gesichter sind an jenem Tage blühend,

9. mit ihrem Streben zufrieden,

10. [sie wohnen] in einem erhabenen Garten,

11. und hören kein eitles Geschwätz;

12. dort ist ein fließender Quell,

13. dort sind hohe Ruhebetten

14. und Becher ausgelegt,

15. und Polster ¹⁾ reihenweise hingestellt

16. und Teppiche ausgebreitet.

Obschon Moḥammad »die Strafe, welche im Anzuge

¹⁾ Im arab. Namârik; es wird durch Wasâyid, Polster, erklärt, aber im bekannten Lied: »Wir sind die Töchter des Târik und wandeln auf Namârik«, muß es so viel bedeuten als das englische Rug.

ist«, in den Bd. I S. 548 ff. angeführten Versen ziemlich genau beschrieben und als eine zeitliche bezeichnet hat, findet er es jetzt doch passend, dieses Attribut dem Gerichtstage zu geben. Nach einer durch das abschreckende Beispiel vertilgter Völker belegten Weissagung einer zeitlichen Strafe (Bd. I S. 472) ist eingeschoben:

- 69, 13. Wenn einmal in die Posaune gestossen wird
 14. und die Erde und Berge gehoben und durch einen Stofs zermalmt werden,
 15. an jenem Tage ist das im Anzuge befindliche Strafgericht eingetroffen,
 16. und die Feste des Himmels ist gespalten und an jenem Tage ist sie voll Risse,
 17. und die Engel sind am Rande und über ihnen wird an jenem Tage der Thron deines Herrn von acht Engeln getragen ¹⁾ u. s. w. bis Vers 37.

Auch in einer der ausführlichsten Beschreibungen des jüngsten Tages wird das im Anzuge befindliche Strafgericht genannt:

- 56, 1. Wenn einmal eingetroffen das im Anzug befindliche Strafgericht,
 2. so sagt keine Seele mehr: »sein Heranziehen ist erlogen, es kommet nicht!«
 3. Es wird [die Bösen] drücken, [die Guten] heben.
 4. Wenn dann die Erde zittern wird und beben,
 5. die Berge zermalmet sich heben
 6. und als Samenstäubchen schweben,
 7. wird es vor euch drei Klassen geben,
 8. nämlich die Genossen der Rechten — was sind dies für Genossen der Rechten!

Vielleicht sind es gar die persischen Filzteppiche, welche jetzt libd, Plur. lobûd, genannt werden, und auf denen man weich schläft.

¹⁾ Die Tradition sagt, daß gewöhnlich nur vier Engel den Thron Gottes tragen, wovon einer ein Menschen-, einer ein Löwen-, einer ein Stier- und einer ein Adlergesicht hat. Am Gerichtstage wird die Anzahl verdoppelt.

9. und die Genossen der Linken — was sind dies für Genossen der Linken!
10. und die Flinken! die Flinken! ¹⁾
11. Dies sind die, welche in Gunst stehen ²⁾.
12. Sie werden in Lustgärten umhergehen.
13. Zahlreich sind die Alten unter ihnen vertreten,
14. aber nur wenige von den Neueren werden unter sie eintreten.
15. Dort auf geflochtenen Ruhebetten,
16. an Polster gelehnt sitzen sie einander gegenüber, sich zu laben
17. und es warten ihnen auf ewig junge ³⁾ Knaben
18. mit Becken und Giefskannen und Bechern ⁴⁾, gefüllt mit Ma'yn,

¹⁾ D. h. welche im Glauben Andern vorausseilen.

²⁾ Al-Moḡarrab, wörtlich: „der in die Nähe Gebrachte“ (K. 51, 27), bedeutet gewöhnlich „der Günstling eines Fürsten“, und weil im Orient, wie in Deutschland, das Regieren eine Unterhaltung für den Fürsten und seine Günstlinge ist, so schließt der Begriff den Besitz von Macht und der höchsten Würde ein (K. 7, 111. 26, 41). Das hebräische Cherubim ist von derselben Wurzel abgeleitet und wird auch im Arabischen durch Malâyika Moḡarrabûn wiedergegeben (Kor. 4, 170). Indessen hat Moḡammad die phantastischen Ideen der Juden über die Cherubim nicht in den Islâm — wenigstens nicht in den Korân — übertragen, und Moḡarrab bedeutet bei ihm bloß diejenigen Engel, die Gott seiner Majestät am nächsten gestellt hat; weil aber nach seiner echt semitischen Idee der Mensch ebenso hoch oder höher steht, als die Engel, werden auch die vollkommensten der Gläubigen Moḡarrab genannt (K. 83, 28. 21; in diesen zwei Stellen können nämlich sowohl Engel als Menschen darunter zu verstehen sein). Wenn es nun im Kor. 56, 17 heißt, daß die Alten zahlreicher vertreten sind unter dieser Schaar von Auserwählten als die Zeitgenossen des Moḡammad, so ist kein Zweifel, daß die Christen gemeint werden, deren Oberhaupt, Jesus, Kor. 3, 40 einer der Moḡarrabûn genannt wird.

³⁾ Dem Sa'y'd b. Ġobayr zufolge bedeutet خلد auch Ohring (ḡort) und moḡhallad kann daher auch „mit Ohringen geschmückt“ heißen.

⁴⁾ Ibryḡ: Giefskanne mit einem Schnabel, ist ein persisches

19. der weder Betäubung noch Kopfweh nach sich wird zieh'n,
 20. und mit Obst, wovon sie auslesen können nach Belieben,
 21. und mit gebratenem Geflügel, das sie am meisten lieben,
 22. und die grofsäugigen Hûries, wie Perlen so weifs und rein!
 23. Dies soll der Lohn ihrer Werke sein.
 24. Dort hören sie nicht das Schwatzen und Schimpfen der Schlechten,
 25. sondern nur: Heil! Heil euch Gerechten!
 26. O die Genossen der Rechten — was sind dies für [glückliche] Genossen der Rechten!
 27. Sie sitzen in dornlosen Zizyphus- (Pflaumen-) Hainen ¹⁾

und akwâb: Becher, rund und ohne Schnabel, ein nabathäisches Wort. Beide mögen schon vor Moḥammad im Hîgâz eingebürgert gewesen sein.

¹⁾ Nach andern Korânstücken wohnen die Seligen in den Gärten von 'Eden oder nach arabischer Aussprache 'Adn. Ich glaube, daß dieses Wort aus dem Arabischen erklärt werden müsse. Man sagt von Kameelen, welche lange in ein und derselben Gegend weiden ta'din und der Ort wird ma'din genannt. In diesem Sinne sind Eigennamen, wie Ma'din albyr, Ma'din alḥasan, Ma'dan alborm, Ma'din Bany Solaym u. s. w., zu verstehen. Zunächst liegt in der Wurzel der Begriff der Zeit, daher die noch jetzt im Libanon übliche Phrase al'adn tayyib „il fait beau temps“; aber ganz vorzüglich der des Weilens, daher 'Adn, d. h. Weiler, Ville, der Name einer südarabischen Stadt (die, beiläufig gesagt, gar keine paradiesische Lage hat, denn es wächst auf der ganzen Halbinsel kein Strauch und kein Grashalm). Die Exegeten erklären demgemäfs „Gärten 'Edens“ durch Gärten des Aufenthaltes, d. h. Landsitze, Villas (almâwâ). Auch Moḥammad scheint es ursprünglich in diesem Sinne genommen zu haben (vergl. Kor. 32, 19), und in Kor. 98, 7 kann der später stereotyp gewordene Zusatz „sie werden ewig darin weilen“ als Erklärung angesehen werden. Am meisten wird der Begriff des Weilens in der spätern Bedeutung von Ma'din gestreckt, es bedeu-

28. und fruchtbeladenen Plantainen
 29. in ununterbrochenen Schatten,
 30. an fließendem Wasser auf grünen Matten.
 31. Es wird ihnen viel Obst-beschert,
 32. das nie aufhört und das ihnen niemand verwehrt,
 33. und sie strecken sich auf schwellende Unterbetten,
 34. welche wir unmittelbar (d. h. ohne Zeugung) zum
 Dasein gerufen
 35. und als Jungfrauen erschufen,
 36. wie ihre Männer sind diese in der Jugendpracht
 und voll Liebesmacht ¹⁾.
 37. Dies für die Genossen der Rechten;
 38. unter ihnen sind viele von unsern frühern Knechten
 39. und auch viele von den Neuern.

tet das habitat von Pflanzen, den Fundort von Perlen und ganz besonders die Minen von Mineralien, daher dann ma'dinyya Mineral.

Weil aber die Kameele nur in wasserreichen Gegenden, mit üppiger Vegetation lange weilen, und sich wohlfinden, so liegt in der Wurzel 'Adn auch der Begriff von Ueppigkeit. Alle Landschaften, deren Eigennamen mit Ma'din anfängt, sind Oasen, üppige wasserreiche Orte, in denen ein Theil des Stammes ansäßig ist, und der dem nomadischen Theile zum Hauptquartier dient. Ma'din Bany Solaym bedeutet daher die fruchtbare Oase oder das Hauptquartier des Solaym-Stammes. In der Bibel glaube ich nun sei 'Eden in diesem Sinne zu verstehen; es bedeutet eine wasserreiche Gegend, und deswegen fügt Moḥammad, welcher im Geiste der Erfinder der Paradieslegende dachte, fast immer den Beisatz hinzu „welches von Bächen durchschnitten wird.“ Als die Paradiesmythe einmal unter den Juden lebte, wurde die Wurzel auch für „im Genusse schwelgen“, gleichsam 'edenisiren, gebraucht, so z. B. von Nehemias. Auch Moḥammad hat später, weil er mit Juden verkehrte, „Gärten'Edens“ in dieser Bedeutung aufgefaßt und sie „Gärten des Wohllebens“ (na'ym) genannt. Weil vor 'Adn der bestimmte Artikel nicht gebraucht wird (das Paradies ist der Garten eines 'Eden, deren es viele gab), setzte er Anfangs vor na'ym auch keinen Artikel, endlich aber gab er dem Genius der Sprache nach und sagte alna'ym.

¹⁾ Im Original 'orob. Dieses Wort wird verschieden gedeutet und läßt sich besser durch das Hebräische als durch das Arabische erklären.

40. Aber die Genossen der Linken — was sind dies für [unglückliche] Genossen der Linken!

41. Sie schmachten im Sirocco und heißen Wassern, welche stinken,

42. und der Schatten schwarzer Rauchwolken wird auf sie sinken

43. und weder Kühlung noch Erfrischung wird ihnen winken,

44. denn sie haben geschwelgt im frühern Leben

45. und sich geflissentlich dem großen Verbrechen (dem Unglauben) hingegeben,

46. und gesagt, um dich zu necken:

47. Wie, wenn wir todt und Staub und Gerippe sind, wird man uns auferwecken?

48. und auch unsere Vorfahren?

49. Antworte: In der That die Alten werden sich zu den Neuern schaaren

50. und werden versammelt werden zum Stell-dich-ein eines Tages, auf den wir harren.

51. Dann werdet ihr Irrenden, die ihr jetzt läugnet vermessen,

52. von dem Baume Zaḳḳūm essen.

53. Mit seiner bittern Frucht füllt ihr den Bauch

54. und trinkt siedendes Wasser darauf,

55. aus dem Magen verpesteter Kameele die Jauch'.

56. So wartet man ihnen am Gerichtstage auf.

Moḥammad hatte den Ungläubigen gedroht, daß sie in Hunde oder Schweine verwandelt werden, wenn sie ihm nicht glauben wollen (vergl. Bd. I S. 568). Er kommt auch in dieser Offenbarung, welche, wie die ursprüngliche Weissagung zunächst von der »Strafe, die im Anzuge ist« handelt, auf die gedrohte Verwandlung zu sprechen¹⁾ und geht dann auf die Allmacht und Güte Gottes über:

¹⁾ Ḥasan bemerkt bei Baghawy zu Vers 62: „Das heißt Gott ändert eure Beschaffenheit und verwandelt euch in Affen und Schweine,

57. Wir sind es, die euch erschaffen; warum also erkennet ihr [die Verkündigung dieser Wahrheiten] nicht an?

58. Habet ihr je den Saamenergufs (d. h. die Zeugung) betrachtet?

59. Erschafft ihr [die Frucht im Mutterleibe] oder sind wir die Schöpfer?

60. Wir sind es, welche unter euch das Sterben eingesetzt haben; und nichts kann uns hindern

61. euren Typus zu verändern und euch in einer Gestalt wieder erwachsen zu lassen, von der ihr keine Ahnung habt ¹⁾).

wenn es ihm so gefällt, wie er es einst mit Menschen vor euch gemacht hat.“

¹⁾ Adverbien und Präpositionen waren ursprünglich fast durchgehends Substantive, und der Sprechende verband damit einen selbstständigen Begriff. Mathalan bedeutet jetzt „wie“, Mohamad aber verband damit den Begriff von „Typus“ und weil die Commentatoren dies nicht begriffen, so haben sie diese Stelle nicht verstanden. So sagt Baghawy **ناقٍ بخلقٍ مثلكم بدلا منكم** „wir erzeugen Geschöpfe wie ihr statt eurer.“ Nasafy und die zwei Galâle geben eine ähnliche Erklärung; nach ihnen bedeutet **امثالكم** so viel als **مكانكم** „an eurer Stelle“, nur nach Baydhawy, welcher dem Hasan folgt, ohne ihn zu nennen, kann man **مثل** in der Bedeutung von **صفة** „Beschaffenheit“ auffassen. Jetzt sagt man **انت مثل الكلب** „du bist wie ein Hund.“ Im Korân-Arabischen aber würde man sagen **مثلك كمثل الكلب** „dein Typus ist wie der Typus des Hundes“ (Kor. 7, 175). So heifst es auch Kor. 6, 122: Ist einer der im Lichte wandelt, wie einer dessen Vorbild (oder Typus) im Dunkel wandelt. Für uns sind in diesen Fällen „Vorbild“, „Typus“ überflüssig, weil wir keines vermittelnden selbstständigen Begriffes beim Vergleich bedürfen. Es kommen aber schon im Korân Ellipsen vor. So soll es in K. 11, 26, der Analogie mit **ممثلك كمثل الكلب** zufolge, heifsen: „das Vorbild der beiden Parteien ist wie das Vorbild des Blinden und Sehenden, sind sie wohl was den Typus anbetrifft gleich?“ Dafür aber heifst es: „das Vorbild der beiden Parteien ist wie der Blinde etc.“

Manchesmal müssen wir **مثل**, wo es denselben Begriff hat wie oben, um den deutschen Lesern verständlich zu sein, mit Problem (gleichsam **مسئلة**) wiedergeben, so z. B. in Kor. 36, 78. Und weil

62. Es ist euch doch euer erstes Erwachsen bekannt.
Warum denkt ihr denn nicht nach?

63. Sehet ihr den Saamen, den ihr aussäet?

64. macht ihr ihn keimen oder sind wir es, die ihn keimen machen?

65. Wenn wir wollten, liefsen wir ihn vertrocknen.
Ihr würdet die Hände zusammenschlagen [und ausrufen]:

66. Wir gerathen in Schulden! — ja wir werden verhungern!

67. Seht ihr das Wasser, welches ihr trinket?

68. Lasset ihr es von den Wolken fallen oder sind wir es, die es herabsenden?

69. Wenn wir wollten, würden wir es salzig machen.
O dafs ihr doch dankbar wäret!

70. Sehet ihr das Feuer, welches ihr durch Reibung erhaltet?

71. Lafst ihr das Holz, welches man gegen einander reibt ¹⁾, wachsen oder sind wir es, die es wachsen machen?

die Ausbildung der Ideen unter den Arabern denselben Verlauf nahm wie bei uns, haben auch die Juristen fingirte Rechtsfälle, womit schwierige Fragen erläutert werden, مثل geheissen, und jetzt wendet man dieses Wort im Persischen auf jeden Rechtsfall an, selbst das Protokoll heifst مثل (spr. Misl).

Wie es scheint, hat sich aus diesem Korânvers die Sage entwickelt, dafs die Seelen der Bösen in den Kröpfen schwarzer Vögel in das Barahût getragen werden. Barahût ist wohl eine aramäische Form für Barathrum. Man nennt so den Sand in Yaman (Fons Stygis bei Ptolemaeus), in welchen Menschen und Thiere, welche hineingerathen, untergehen. Der Anknüpfungspunkt für diesen Glauben ist eine falsche Erklärung der Worte, welche ich mit „von der ihr keine Ahnung habt“ übersetze, denn wörtlich bedeuten sie „in Etwas, was ihr nicht wifst“: dieses „Etwas“ wären also die Kröpfe der schwarzen Vögel.

¹⁾ Die Araber hatten dieselbe Art Feuer zu machen wie die Indianer in Amerika. Sie wird von Ida Pfeifer beschrieben: Er spitzt ein Stückchen Holz fein und macht in ein zweites eine schmale seichte Rinne, worin er mit dem zugespitzten Holze so lange reibt, bis die feinen Späne, die sich dabei ablösen, zu rauchen beginnen.

72. Wir lassen es wachsen euch zur Beherzigung und zum Gebrauch für Reisende (welche sonst nirgends Feuer fänden).

73. Lobpreise daher den Namen deines Herrn, des Großen!

In einigen andern Fällen begnügt er sich damit, die ursprünglichen Weissagungen zu verstümmeln und eine Beschreibung des jüngsten Tages an die Stelle der unterdrückten Verse zu setzen.

[Ein Fragment aus der ersten Drohungsperiode:]

44, 36. Sind sie besser als das Volk des Tobba'?

37. Ihre Vorgänger aber haben wir vertilgt, weil sie Bösewichter waren [und weil sie nicht besser sind, wird ihnen dasselbe geschehen].

[Aus der dritten Drohungsperiode:]

38. Die Himmel und die Erde und was dazwischen ist, haben wir nicht zum Zeitvertreib erschaffen,

39. sondern dem Wahren gemäß (nach einem ewigen Plan) — aber die meisten wissen es nicht.

40. Wahrlich der Tag der Entscheidung ist für euch insgesamt ein Stell-dich-ein,

41. ein Tag, an dem Beschützer und Beschützter einander nicht helfen können und an dem Niemand Beistand finden wird,

42. außer dessen sich Allah erbarmet; denn er ist der Erhabene, der Erbarmer.

43. Wahrlich der Baum Zaqqûm

44. ist die Nahrung des Bösewichts,

45. sie schmeckt wie Oelhefen, und brennt im Bauch,

46. wie siedendes Wasser.

Zuvor bereitet er dürres Gras und Laub, — in dieses wirft er die rauchenden Späne, nimmt es dann in die Hand und schwingt es mehrmals in der Luft, worauf es alsbald lichterloh brennt. Die ganze Operation währt kaum zwei Minuten. — Frauenfahrt um die Welt. Wien 1850 B. 1 S. 175.

- 79, 1. [Ich schwöre] bei den mit Gewalt Herausziehenden,
 2. bei den heiter die Banden Lösenden,
 3. bei den Lobpreisenden,
 4. bei den um die Wette Eilenden
 5. und bei den irgend einem Geschäfte Vorstehenden¹⁾.

Diesem Schwur folgt kein Nachsatz, statt dessen ist eine Beschreibung des jüngsten Tages eingeschaltet. Ich halte dafür, daß fast alle solche Schwüre aus einer frühen Periode, alle Beschreibungen der Auferstehung aus einer späten seien. Wahrscheinlich knüpfte sich an diesen Schwur eine Weissagung über das baldige Eintreten »des Rufes«.

- 79, 6. Eines Tages wird die Bebende (Erde) erbeben
 7. und die hinter ihr Sitzende [Veste des Himmels] ihr folgen.
 8. An jenem Tage werden die Herzen voll Angst
 9. und die Augen niedergeschlagen sein.
 10. Sie sagen oft: Wir werden in die frühere Bahn zurückgebracht?
 11. selbst nachdem wir zu morschem Gerippe geworden?
 12. Und sie haben hinzugesetzt: Das wäre eine unheilvolle Rückkunft.
 13. In der That nur ein Ruf [wird ergehen],

¹⁾ Ich weiche in meiner Auffassung bedeutend von den Commentatoren ab. Es sind in diesen fünf Versen verschiedene Arten von Engeln zu verstehen. Im ersten die Todesengel, welche die Seele aus dem Körper ziehen. Im zweiten Vers sind die Schutzengel gemeint. Nach Farrá bedeutet die Wurzel *nščt* auch den Halter am Fusse des Kameels *löśn*, und es werden für diese Behauptung Beispiele angeführt. Im dritten Vers scheint mir *Sâbihât* statt *Mosabihât* zu stehen. Im vierten werden die Engel, welche Boten Gottes sind, genannt. Die im fünften Verse erwähnten Geschäftsführer sollen den Commentatoren zu Folge die Erzengel sein.

14. und sie sind schon in der Sâhira ¹⁾).

In einigen der vorhergehenden Stücke wird der Zaḳḳûm erwähnt. Er ist ein Baum, welcher bittere Früchte trägt, in Yaman vorkommt und auch dem Ibn Bayṭar (Sontheimers Uebers. Bd. I S. 535) bekannt war. Im Korân blühte er nur kurze Zeit. Da Zaḳḳûm in Makka auch ein Gericht aus Rahm und Brod bedeutete ²⁾, machten sie den Propheten lächerlich und sagten: Sie wollten sich's recht schmecken lassen ³⁾. Er fand es daher zweckmäſsig, zur Stelle, in der er den Zaḳḳûm zuerst genannt hatte, folgenden Zusatz zu machen:

37, 61. Wir haben ihn (den Zaḳḳûmbaum) zur Prüfung für die Ungerechten (Gottlosen) gemacht (d. h. wir nannten ihn so, um sie in ihrem Unglauben zu bestärken).

62. Er ist aber ein Baum, welcher sich aus dem Grunde der Hölle erhebt.

63. Seine Früchte sehen aus wie Satansköpfe ⁴⁾.

64. Wahrlich davon werden sie essen und ihre Bäuche füllen.

65. Dann erhalten sie darauf statt Brühe siedendes Wasser.

66. Kurz, die Hölle ist ihr Ort [es kann auch heißen: wenn sie getränkt sind, werden sie in das Feuer zurückgetrieben].

Dieselbe Idee spricht Moḥammad auch in dem im November 621 geoffenbarten Vers 17, 62 aus. Auch obige Stelle mag in dieselbe Zeit fallen.

¹⁾ Bet hasohar bedeutet im Hebräischen Gefängniſs. Daraus scheint Sâhira für Hölle entstanden zu sein. Aus dem Arabischen läſt es sich nicht erklären.

²⁾ Das Wort soll der Sprache der Berbern an der Ostküste Afrika's angehören.

³⁾ Wâhidî, Asbâb 17, 62.

⁴⁾ Satansköpfe ist auch der Name eines Baumes und seiner Früchte, der in Bâdiya vorkommt und sehr übel riecht.